

Musikstunde

Tanz in den Mai (1-4)

Folge 4: Heraus zum 1. Mai!

Von Christian Möller

Sendung vom 2. Mai 2025

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2025

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Jetzt ist er endlich da, der Mai. Und in Folge vier dieser Musikstunde wird's politisch: Heraus zum 1. Mai - Revolution, Arbeitskampf und Solidarität. Darum geht's. Ich bin Christian Möller, schön dass Sie dabei sind!

Titelmusik (00:20)

Klar, Blumen gehören zum Frühling dazu, als Zeichen, dass die Natur aus dem Winterschlaf erwacht, und ein paar hab ich Ihnen hier in Folge zwei dieser Musikstunden-Reihe schon überreicht. Eine hab ich mich mir bis heute aufgespart, denn diese Blume ist politisch: die rote Nelke. Ende des 19. Jahrhunderts hat sie diese Bedeutung bekommen. Unter Bismarck gilt im deutschen Reich ab 1878 das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ kurz „Sozialistengesetz“ genannt. Unter ihm / Bismarck sind Sozialdemokraten und Gewerkschafter Repressalien ausgesetzt, die Versammlungsfreiheit wird eingeschränkt und das öffentliche Tragen der roten Fahne verboten. An ihre Stelle tritt die rote Nelke im Knopfloch als Zeichen der Solidarität. Ob die kroatische Komponisten Dora Pejačević daran gedacht hat? Sie stammt aus dem Hochadel, wendet sich im Laufe ihres Lebens sozialistischen Idealen zu, aber die roten Nelken aus ihrem Klavier-Zyklus „Blumenleben“ klingen nicht besonders kämpferisch.

Musik 01 (02:58)

Dora Pejačević:

Nr. 6: Rote Nelken aus Blumenleben op. 19

Ekaterina Litvintseva (Klavier)

SWR M0682639 012

Ekaterina Litvintseva mit der Nr. 6 aus dem Zyklus „Blumenleben“ von Dora Pejačević, Rote Nelken.

Die rote Nelke, Symbol auch der aufgehenden Sonne, gehört fest zur Ikonografie der Arbeiterbewegung. Der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig erinnert sich in seiner Autobiografie an einen Maiaufmarsch in Wien 1890, den er als Kind beobachtet hat. „Die Arbeiter marschierten mit ihren Frauen und Kindern in geschlossenen Viererreihen und mit vorbildlicher Disziplin in den Prater, jeder die rote Nelke, das Parteizeichen, im Knopfloch. Sie sangen im Marschieren die Internationale“. Soweit Zweig. Bis heute ist die rote Nelke mit dem 1. Mai verbunden, dem „Tag der Arbeit“. Hauptforderung des Arbeitskampfes schon im 19. Jahrhundert: die Einführung des Achtstundentags. Die nordamerikanische Arbeiterbewegung ruft deshalb zum 1. Mai 1886 zum Massenstreik auf. In der Folge kommt es in Chicago zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und Polizei mit vielen Toten, vor allem bei den Arbeitern. Im Gedenken an diese sogenannte „Haymarket Affair“ erklärt die in Paris gegründete „Zweite sozialistische Internationale“ diesen Tag zum „Kampftag der Arbeiterklasse“. In der aufgeheizten Stimmung der Weimarer Republik entsteht dann die Musik, die wir bis heute damit verbinden, wie das „Solidaritätslied“ von Hanns Eisler mit einem Text von Bertolt Brecht: „Vorwärts und nicht vergessen“.

Musik 02 (02:23)

Hanns Eisler:

Solidaritätslied aus Kuhle Wampe op. 27

Ernst Busch (Gesang), Studioorchester, Hanns Eisler (Ltg.)

SWR M0382936 005

Den „Barrikaden-Tauber“ hat man ihn genannt, den Schauspieler und Sänger Ernst Busch. Hier hat er das „Solidaritätslied“ von Bertolt Brecht und Hanns Eisler gesungen.

Politische Bedeutung hat der Mai allerdings nicht erst seit der Arbeiterbewegung. Auch die Französische Revolution erhält 1789 in diesem Monat ihren ersten Impuls. Für den 5. Mai beruft König Ludwig XVI. damals die Generalstände nach Versailles ein - eine Versammlung von 1200 gewählten Vertretern aller drei Stände: Adel, Geistlichkeit und Bürgertum. 175 hat der französische Hof es nicht für nötig befunden, die Generalstände überhaupt anzuhören. Jetzt braucht er sie dringend. Der Staat ist bankrott. König und Hofstaat haben über ihre Verhältnisse gelebt. Nun sollen die Generalstände eine Steuererhöhung genehmigen, um das Loch in der Staatskasse zu stopfen. Aber die spielen nicht mit. Kriege und Missernten haben Frankreich in Hungersnöte gestürzt, der hohe Brotpreis hat schon zu Unruhen geführt. Die bürgerlichen Vertreter, zahlenmäßig den anderen Ständen überlegen, fordern, dass nicht mehr nur jeder Stand eine Stimme erhalten, sondern nach Köpfen abgestimmt wird. Einige Adlige und Geistliche laufen zum Dritten Stand über, der daraufhin beschließt, das Land allein zu repräsentieren. Gut vier Wochen später: Der Sturm auf die Bastille. Flankiert wird die Französische Revolution unter anderem durch Francois-Joseph Gossec. Und er hat auch Variationen über die Marseillaise komponiert, die seit der Französischen Revolution weltweit zum Symbol der Freiheit geworden ist.

Musik 03 (06:54)

Francois-Joseph Gossec:

Offrande à la Liberté ou „La Marseillaise“ C-Dur

Concerto Köln, Gianluca Capuano (Ltg.)

NIFC 9402472

Gianluca Capuano und Concerto Köln mit Offrande à la Liberté ou La Marseillais“ von Francois-Joseph Gossec.

Die SWR Musikstunde mit Christian Möller heute mit Musik zur politischen Bedeutung des Monats Mai. Eine wichtige Rolle hat der 1. Mai auch in der Sowjetunion gespielt. Am Tag der Arbeit, so dekretiert es Lenin, feiern alle Arbeiter „ihr Erwachen zu Licht und Wissen, ihre Vereinigung zu einer brüderlichen Einheit für den Kampf gegen alle Unterdrückung, zur sozialistischen Organisation der Gesellschaft“. Von der offiziellen Staatsideologie scheint auch der junge Dmitrij Schostakowitsch noch überzeugt zu sein. Zumindest will er nach außen hin den Erwartungen an einen sowjetischen Komponisten entsprechen. Mit 21 schreibt er seine 2. Sinfonie „An den Oktober“, eine offizielle Auftragsarbeit zum Jubiläum der Oktoberrevolution. Auf dieser Linie liegt kurz darauf auch seine 3. Sinfonie mit dem Titel „Der erste Mai“. Ursprünglich geplant als Teil eines Zyklus von Werken zu revolutionären Festtagen, ein Vorhaben, das Schostakowitsch später fallenlässt. Großangelegt inklusive eines Chorfinals kann man die Dritte als Erzählung vom Sieg der Arbeiterklasse über die Zarenherrschaft verstehen. Der erste Satz beginnt mit einem Klarinettensolo, kurz danach schließt sich eine weitere Klarinette zur Zweistimmigkeit an. Die Musik klingt wie die Morgendämmerung, bevor sich immer mehr Instrumente im Marsch Rhythmus anschließen. Schon bald kriegt die Musik einen frenetischen Charakter. Bei uns wird dieser Beginn jetzt gespielt von den Göteborger Sinfonikern unter Neeme Järvi.

Musik 04 (7:20)

Dmitrij Schostakowitsch:

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 20, 1. Satz

Göteborger Sinfoniker, Neeme Järvi (Ltg.)

SWR M0043659 006

Neeme Järvi dirigiert die Göteborger Sinfoniker in der 3. Sinfonie Es-Dur von Dmitrij Schostakowitsch. Im Chorfinale vertont er ein Gedicht von Semyon Kirsanov mit dem Titel „Zum 1. Mai“. Typische Revolutionslyrik voll von Pathos und Parolen. Vom „Pfeifen zorniger Kugeln“ bei der Eroberung des Zarenpalasts ist die Rede, vom Morgenrot, vom Marschieren im „Schein der zornigen Fahnen“, von den lauten Schritten der Brigaden, die mit „feurigen Augen“ in die Zukunft blicken. Ob Schostakowitsch wirklich innerlich überzeugt ist von dem, was er da vertont? Wir wissen, dass er sich später vor allem in seinen kammermusikalischen Werken in die innere Emigration zurückgezogen hat. Die Musik der 3. Sinfonie klingt doch eher uninspiriert, schrill und nach hohlem Triumphalismus.

Musik 05 (04:30)

Dmitrij Schostakowitsch:

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 20. 5. Satz

Göteborger Sinfoniker, Neeme Järvi (Ltg.)

Deutsche Grammophon, SWR M0043659 010

Neeme Järvi hat die Göteborger Sinfoniker dirigiert. Das war das Finale aus der 3. Sinfonie Es-Dur von Dmitrij Schostakowitsch.

Ein besonders tragisches Kapitel in der Geschichte des 1. Mai ereignet sich 1929 in Berlin. Nachdem es in den Jahren zuvor mehrfach zu gewaltsamen Zusammenstößen von Kommunisten und Nazis am „Tag der Arbeit“ gekommen ist, verhängt Karl Zörggibel, der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin, für diesen Tag ein Verbot öffentlicher Versammlungen. Die KPD verstärkt schon im Vorfeld ihre Agitation gegen die Regierung und die SPD, die Parteizeitung „Rote Fahne“ sieht im angedrohten Versammlungsverbot den Versuch, „die klassenbewusste Arbeiterschaft mit faschistisch-diktatorischen Mitteln zu knebeln und zu unterdrücken“. Man kündigt an, das Verbot zu ignorieren. Die Tage vom 1. bis 3. Mai gehen als „Blutmai“ in die deutsche Geschichte ein. Die Polizei geht hart gegen die Demonstranten vor, setzt schwere Waffen wie Maschinengewehre und Panzerwagen ein. 33 Menschen kommen ums Leben, hunderte werden verletzt, darunter auch Unbeteiligte. Vor allem in den Arbeiterstadtteilen Neukölln und Wedding findet all das statt. Für eine Agitprop-Gruppe namens „Roter Wedding“ schreibt der kommunistische Dichter Erich Weinert kurz darauf ein Lied, das Hanns Eisler vertont.

Musik 06 (03:00)

Hanns Eisler:

Roter Wedding

Ernst Busch (Gesang), Chor und Orchester

SWR M0377455 000

„Roter Wedding“ ist laut Erich Weinert als Gelegenheitslied entstanden, schnell getextet und vertont. Bald werde es den Leuten zum Hals raushängen, glaubt Weinert. Aber da täuscht er sich. Bald wird es in allen Sälen als Kampflied gesungen und erklingt als Marschlied bei Demonstrationen. Auch in der DDR steht es noch hoch im Kurs. Anders als ein weiteres Lied, das Weinert und Eisler in Erinnerung an den „Blutmai“ zusammenschreiben. „Gustav Kuhlkes seliges Ende“ heißt es, es ist keine Aneinanderreihung von Parolen, sondern eine Satire auf einen längst abgehalfterten preußischen Polizisten, der am 1. Mai 1929 noch einmal Oberwasser kriegt.

Musik 07 (03:00)**Hanns Eisler:****Gustav Kuhlkes seliges Ende****Erich Weinert (Gesang), Hanns Eisler (Klavier)****WDR 6776320216.001.001**

Erich Weinert hat den Text geschrieben und auch gesungen, Hanns Eisler die Musik komponiert und Klavier gespielt in dieser historischen Aufnahme des Liedes „Gustav Kuhlkes seliges Ende“.

Die SWR Kultur Musikstunde ist hier, zum Thema Tanz in den Mai - einem Monat, der auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts immer wieder für politischen Protest gut ist. 1968 lösen in Paris Studentenproteste gegen die Schließung einer Fakultät der Sorbonne einen Generalstreik aus, der bald das ganze Land lahmlegt. Und im Berlin der 80er Jahre gibt es im linksalternativen Stadtteil Kreuzberg am 1. Mai regelmäßig Straßenschlachten zwischen Hausbesetzern, Autonomen und der Polizei. 1987 läuft ein anfangs friedliches Straßenfest völlig aus dem Ruder: Streifenwagen werden umgeworfen, Barrikaden errichtet, Tränengas und Gummiknüppel eingesetzt, Molotowcocktails geworfen, Löschfahrzeuge angegriffen, Geschäfte geplündert, ein Supermarkt angezündet und komplett niedergebrannt, ein beschädigter U-Bahnhof muss für Monate geschlossen bleiben. Den Soundtrack zur sogenannten „Revolutionären 1. Mai Demo“, die bis in die frühen 2000er Jahre regelmäßig zu ähnlichen Szenen führt, liefert die Band Ton, Steine, Scherben.

Musik 08 (02:30)**Ralph Steitz, Ralph Möbius:****Keine Macht für niemand****Ton Steine Scherben****SWR M0675876 108**

„Keine Macht für niemand“ von Ton Steine Scherben.

Und damit sind wir fast am Ende dieser Musikstunden-Reihe in SWR Kultur. Tanz in den Mai, das war für vier Folgen das Thema. Und tänzerisch wird es jetzt ganz zum Schluss noch mal mit Wolfgang Amadeus Mozart. Der hat nicht nur das Lied „Komm, lieber Mai“ geschrieben, sondern dessen Melodie auch im Finale seines letzten Klavierkonzerts B-Dur KV 595 verarbeitet. Das spielt jetzt Francesco Piemontesi begleitet vom Scottish Chamber Orchestra unter Andrew Manze. Ich bin Christian Möller, sage vielen Dank fürs Zuhören - und wünsche Ihnen einen wunderschönen Monat Mai!

Musik 09 (09:27)**Wolfgang Amadeus Mozart:****Klavierkonzert B-Dur KV 595, 3. Satz: Allegro****Francesco Piemontesi (Klavier), Scottish Chamber Orchestra, Andrew Manze (Ltg.)****SWR M0742176 007**